

## Anzeigen und Besprechungen

Das aber rührt an einen fundamentalen Mangel des sonst so trefflichen Buches, der schon in den Besprechungen der früheren Auflagen betont worden ist: die deutsche Geschichte wird nicht nur ausschließlich in den Reichsgrenzen gesehen, sondern auch noch innerhalb dieser Grenzen allzu sehr aus dem zentralistischen Blickpunkte Berlins. Es entspricht dies nicht der wahren geschichtlichen Überlieferung — denn das Bismarckreich bestand aus den „verbündeten Regierungen“ durchaus lebendiger deutscher Einzelstaaten, von deren Mitarbeit und Leistung im Rahmen des Ganzen man in diesem Buche so gut wie nichts hört.

Es ist nicht zu verkennen, daß der Verfasser glücklicher in der Darstellung der geschichtlichen Tatsachenbestände zumal im Umfange der politischen Geschehnisse an der Berliner Zentrale ist als in der Erfassung des geschichtlichen Lebens in den geistigen Strömungen, in Kunst und Literatur. Hier fallen weite Gebiete völlig aus, von denen man schwerlich wird behaupten können, daß sie nicht recht beachtliche Komponenten dessen gewesen seien, was einer mehr als oberflächlichen Betrachtung heute Deutsche Geschichte ist. Dafür hätte mancher Name, manches über den Umkreis der preußisch-deutschen Verwaltungsgeschichte hinaus weniger wesentlich erscheinende Faktum entbehrt werden und Platz schaffen können. Gerade die Trefflichkeit der Darstellung der Sozial- und Wirtschafts-, der Partei- und Regierungsgeschichte läßt den Wunsch immer wieder aufkommen, einen Hauch jener geistigen, philosophischen, religiösen Wandlungen zu verspüren, von denen her alle Sonderzweige des geschichtlichen Lebens doch bestimmt und getragen sind.

Unsere sächsische Landesgeschichte wird in diesem wertvollen Buche nur insoweit Beachtung erwarten dürfen und finden, wie Sachsen in dieser Zeit an der Berliner Zentrale Aufmerksamkeit erweckt und gefunden hat. Was an eigenständigem Leben in Dresden und Leipzig geblüht und das ganze deutsche Leben befruchtet hat, das fällt ebenso wenig in den Rahmen der Betrachtung wie seine Analogien in München, Stuttgart, Köln oder Hamburg. Vergeblich fragen wir etwa nach König Alberts Bedeutung für die Reichspolitik, nach Sachsens Sozialpolitik, nach Leipzigs oder Chemnitzs industriellen und handelspolitischen Wandlungen in der behandelten Zeit. Wenn Berlin wirklich von 1871 bis 1919 die Bedeutung für die deutsche Geschichte gehabt hätte wie sie beispielsweise Paris für Frankreich besitzt, dann würde der Inhalt des schönen Buches seinem Titel besser entsprechen, als wie er es so tut.

In einer Anzeige der 3. Auflage hatte der Referent bereits auf einige Mängel im einzelnen hingewiesen (Korrespondenzblatt des Gesamtvereins Jahrgang 1930, Spalte 218/19), die auch der neuen Auflage leider noch anhaften: einmal die Mangelhaftigkeit des Registers, in dem eine Fülle von Personen- wie geographischen Namen nach wie vor fehlt, und eine gewisse Ungenauigkeit in den Zahlenangaben bei den Wahlergebnissen, die gleichfalls unkorrigiert geblieben sind.

Ausstellungen im ganzen wie an Einzelheiten, wie sie hier vorgebracht werden mußten, sollen die Freude nicht trüben an den großen positiven Werten und Vorzügen des stattlichen Buches, dessen weite Verbreitung ebenso verdient ist wie allerdings auch gerade sie den Wunsch besonders anregt, diese Deutsche Geschichte einmal in Zukunft wirklich zu einer befriedigenden Erfüllung ihres Titelspruchs ergänzt und abgerundet zu sehen.

Dresden.

Hellmut Kretzschmar.